

Verbindung zur Siedlung "Jenseits des Sees":
Seit 1894 setzt hier eine Fähre am Drahtseil
über, sie wird elektrisch betrieben.



Hauptstadtland:

Fähre nach Jenseits

Vielfalt in und um Berlin

Berlin und sein Umland bieten eine Vielfalt des öffentlichen Verkehrs, die man sonst im Bundesgebiet auf so engem Raum nicht findet: eine S-Bahn, zwei U-Bahn-Systeme, acht Straßenbahnbetriebe, ein Obus-Netz, Fähren, Doppelstockbusse und Busdienste in allen Größenordnungen. Der normale Berlin-Tourist sieht meist nur einen Bruchteil davon. In loser Folge will derFahrgast diese Vielfalt vorstellen.

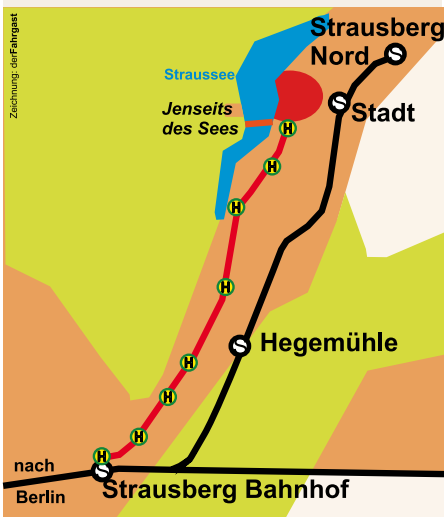
Nach Strausberg fährt natürlich auch die S-Bahn. Aber nur, wer am Strausberger Bahnhof aus die Straßenbahn nimmt und von der Endstation zum See hinunter geht, bekommt ein Unikat zu sehen: eine elektrische Fähre über den See.

Die über 750 Jahre alte Stadt Strausberg liegt idyllisch inmitten eines Landschaftsschutzgebietes am Ufer des Straussees und bezeichnet sich selbst als die "grüne Stadt am See". Wer hierher kommt, den empfängt eine Atmosphäre, die nicht darauf schließen lässt, dass die Stadt noch im Einzugsbereich der Berliner S-Bahn liegt.

Die S-Bahn, die alle 20 Minuten nach Strausberg und alle 40 Minuten bis Strausberg Nord fährt, ist erst 1954 entstanden und in der heutigen Form seit 1968 in Betrieb, und die Strecke selbst führt ins märkische Umland von Berlin. Wer etwas erleben will, muss am Bahnhof Strausberg an der Ostbahn aussteigen. Die Ostbahn nach Küstrin wurde bereits 1867 eröffnet, doch sie führt eineinhalb Fußstunden weit an der Stadt vorbei. Wer in die Stadt wollte, musste mit der Königlichen Post weiterreisen. Bereits 1891 konnte man mit dem Zug zum verbilligten Berliner Vorortarif bis zum Strausberger Bahnhof gelangen. Der Bau einer Anschlussbahn wurde als Notwendigkeit erkannt und 1893 als

normalspurige Dampfbahn realisiert. Ihr Erfolg lässt sich daran ablesen, dass die Bahn um die Jahrhundertwende rund 200 000 Fahrgäste jährlich zählte – bei nur 7 000 Einwohnern der Stadt. Das Überleben neben der S-Bahn verdankt die Strausberger Eisenbahn dem Treibstoffmangel der letzten Jahre der DDR und dem bis 2005 betriebenen Güterverkehr.

Wer am Strausberger Bahnhof umsteigt, findet gleich gegenüber die Endstation der Strausberger Eisenbahn. Hier fährt werktags alle zwanzig Minuten, am Wochenende alle 40 Minuten ein Straßenbahntriebwagen der Bauart KT8 von Tatra vor. An Wochenenden stößt man auf einen kleinen Triebwagen, ein Unikat, das zeitweise in New Orleans im Einsatz war. In gerader Linie geht es auf einer typischen Kleinbahntrasse in Richtung Stadt. Früher führte die Kleinbahntrasse bis zum heutigen Endpunkt. Seit 1921 wechselt die Bahn nach halber Strecke auf die Straße und folgt dieser auf eigenem eingeleigten Bahnkörper. 1919 übernahm die Stadt den Betrieb der schon verschlissenen





Endstation „Lustgarten“: In Seitenlage neben der Straße legt die Bahn die Hälfte des Weges zurück. Nach links gelangt man zur Fähre.



Ungewöhnlich der weithin sichtbare Fahrplan an den Haltestellen.



Endstation gegenüber dem Bahnhof an der Ostbahn: Hierher lautet die Zielbeschilderung „Strausberg S-Bahn“

info

- Anreise: S 5 ab Hbf und Stadtbahn bis „Strausberg“. Fahrzeit ab Berlin Hbf einschließlich Fähre etwa zwei Stunden.
- Takt: Mo-Fr 20 Min., Sa, So 40 Min., Fähre 30 Min., im Winter bis ca. 17.30 Uhr, im Sommer bis ca. 19.30 Uhr.
- Tarif: VBB-Tarif Berlin ABC.
- Infos: www.strausberger-eisenbahn.de

Kleinbahn und elektrifizierte sie. Heute endet das Gleis am südlichen Rand des alten Stadtkerns, von 1926 bis 1970 durchquerte die Tram den Stadtkern.

Einige Bauwerke aus der Kleinbahn- und frühen Trambahnzeit sind entlang der Strecke erhalten. An den Haltestellen stehen ungewöhnlich große Fahrplanta-feln, die auch noch von der anderen Stra-ßenseite her lesbar sind. Auf der 6,2 Kilo-meter langen Strecke werden sieben Zwischenhaltestellen bedient.

Von der Endstation aus wendet man sich in die Karl-Liebnecht-Straße und ge-langt nach wenigen Metern zum Straussee und zum Anleger der Fähre. Nur ein Jahr nach der Eröffnung der Strausberger Eisenbahn, im Jahre 1894, setzte erstmals von hier ein Fährboot über. Schon dieses

erste Fährboot wurde an einem Drahtseil über den See gekurbelt, allerdings noch mit Muskelkraft des Fährmanns. Die Ent-stehung ist der Initiative des Kaufmanns Daniel Gepke zu verdanken, der auf der anderen Seite des Sees auch ein Ausflugs-lokal und einen Aussichtsturm errichten ließ.

Heute verbindet die in Europa ein-zigartige, elektrisch betriebene Perso-nen-Seilfähre das Stadtgebiet mit dem Waldgebiet "Jenseits des Sees". Als Be-sonderheit der Fähre gilt, dass sie den Fahrstrom über eine freigespannte Ober-leitung bezieht, diese wurde 1915 errich-tet. Inzwischen ist die Fähre als techni-sches Denkmal zu einem touristischen Anziehungspunkt geworden. Die Distanz von 350 Metern absolviert sie in sieben Mi-

nuten. Gruppen bis zu 100 Personen kann das im Jahre 1957 gebaute Fährboot mit einer Fahrt befördern, etwa 8 000 Besu-cher benutzen die Fähre jährlich.

Die Fähre ist das ganze Jahr über in Be-trieb. Selbst im Winter, wenn der See fast vollständig zugefroren ist, setzt der Fähr-mann über, sofern die Fahrrinne von Eis freigehalten werden kann. Auf der ande-ren Seite wartet nicht nur eine kleine Siedlung, sondern auch ein großes Wald-gebiet mit einer 4,2 km langen behin-dertenfreundlichen Uferpromenade. Mit ungewöhnlichen Veranstaltungen wie Kindertagen, Sontagsbrunch oder Preis-skat auf der Fähre versucht die Stadt, wei-tere Gäste anzuziehen. RE

